

Eine Wohltat der Menschheit

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizerische Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **54 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Wohltäter der Menschheit

Am 27. Mai 1960 jährt sich der Todestag von Robert Koch zum 50. Male.

Wer ist Robert Koch? Geboren 1843 in Clausthal, gestorben 1910 in Baden-Baden, studierte er Medizin. Zu seiner Zeit brachte die Lungenschwindsucht viel mehr Leuten den Tod als heute. Man kannte vor Koch nämlich die Ursache der Tuberkulose noch nicht. Koch erforschte sie. Er fand endlich den Krankheitskeim. Es waren mikroskopisch kleine Lebewesen, die Tuberkelbazillen. Und als er sie gefunden hatte, diese abscheulichen Menschenmörder, da fand er auch ein Mittel, um sie unschädlich zu machen. Aber dazu brauchte er Jahrzehnte.

Eines wußte er von Anfang an: Die Tuberkulose-Bazillen gedeihen in schlechter, verschmutzter Luft und hauptsächlich bei armen, schlechternährten Leuten. Darum predigte er: «Fenster auf! Frische Luft und Sonnenschein!» Endlich aber fand er die richtige Arznei gegen die mörderische Krankheit — das Tuberkulin. Für diese Erfindung erhielt er im Jahre 1905 den Nobelpreis.



Das alles liest sich so einfach. Aber es war alles andere als einfach. Es war ein jahrelanger furchtbarer Kampf nicht nur gegen



die mörderischen Bazillen, sondern auch gegen den Unverstand und die Kleingläubigkeit der Menschen. Berühmte Professoren verlachten ihn, Medizinstudenten verspotteten ihn, arme Leute haßten ihn, letztere weil sie die Fenster nicht öffnen, sondern die «schöne, warme» Luft behalten wollten — denn niemand glaubte an das «Märchen» von den kleinen tödlichen Tierchen. Schließlich mußte man es doch glauben. Und so ist aus dem verlachten, verachteten, verspotteten «Märchen - Erzähler» Robert Koch ein hochberühmter Gelehrter geworden, dem man Denkmäler setzte.

Frische Luft und Sonnenschein, Sauberkeit und gute Ernährung — kurzum, angewandte Hygiene, waren vor Robert Kochs Tuberkulin das Heilmittel der Lungensanatorien. In den letzten Jahrzehnten kamen dazu die immer verbesserten Arzneien, entwickelt aus Robert Kochs Tuberkulin. Dank diesen sind viele Lungensanatorien infolge Mangels an Kranken leer geworden. Neben dem Tuberkelbazillus fand Robert Koch auch die Erreger des Milzbrandes, der Cholera, der Malaria, der Schlafkrankheit. — Schaut es an, das Bild des großen Gelehrten und Menschenfreundes! Vielleicht haben auch Du und ich ihm zu verdanken, daß wir noch leben. Gf.